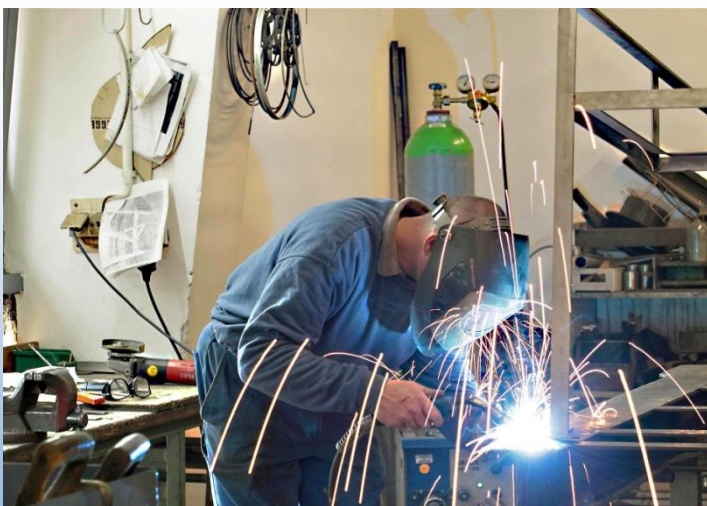


Übergangsmanagement im offenen

Vollzug

Es ist eine gesicherte Erkenntnis, dass die berufliche und soziale Integration eines Menschen zu seiner Zufriedenheit und inneren Stabilität beiträgt. Bezogen auf inhaftierte Menschen bedeutet dies bessere Voraussetzungen für zukünftige Straffreiheit und damit effektiven Opferschutz. Das Übergangsmanagement in der Justizvollzugsanstalt Bielefeld-Senne zielt auf eine nachhaltige berufliche und soziale Integration ab. Dabei nutzt es erfolgreich die dezentrale Struktur der Anstalt und eine Vielzahl von Kooperationspartnern.

Vollzugsintern werden Behandlungs-, Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen mit unterschiedlichen Schwerpunkten vorgehalten. Durch eine fachlich qualifizierte Vollzugsplanung werden aus dem Spektrum der verfügbaren Behandlungsmaßnahmen jene ausgewählt, die für die Erreichung des individuellen Behandlungszieles erforderlich sind.



Arbeit und berufliche Qualifizierung bilden Schwerpunkte der Wiedereingliederungsbemühungen.



Der aktivierende Strafvollzug stößt jedoch auch auf systembedingte Grenzen. Die Zuständigkeit des Strafvollzuges endet formal am Tag der Entlassung. Damit enden auch die Einwirkungsmöglichkeiten auf und für den einzelnen Inhaftierten.

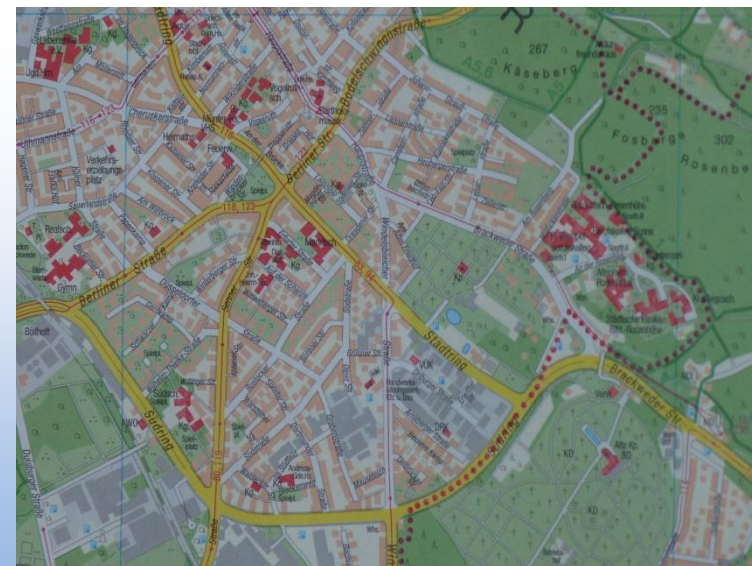
Ziel und Aufgabe des Übergangsmanagement ist es, die durchgeführten Qualifizierungen und Behandlungen nachhaltig in die individuelle Entlassungssituation zu übertragen. Der Behandlungsgedanke reißt schließlich mit der Entlassung nicht ab. Vielmehr werden bereits während der Strafvollstreckung die externen und nachsorgenden Institutionen und Einrichtungen in den Reintegrationsprozess eingebunden.

Insbesondere im Bereich der Arbeitsmarktintegration werden regionale wie auch überregionale Netzwerke ausgebaut, die eine nahtlose Verknüpfung vollzugsinterner Bildungs- und Behandlungsmaßnahmen mit vollzugsexternen Nachsorgemaßnahmen ermöglichen. Im Zentrum der Bemühungen steht die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, um den Straftentlassenen eine berufliche Perspektive auf Vermittlung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu eröffnen.

Als modernes Case-Management wird eine systematische Verknüpfung von Qualifizierungs-, Vermittlungs- und Stabilisierungsmaßnahmen zur beruflichen Reintegration installiert.

Die Resozialisierungsbemühungen des Vollzuges und die Integrationsstrategien der Arbeitsmarktakteure werden besser aufeinander abgestimmt. Durch diese organisatorische Verzahnung werden ein durchgängiger Prozess und eine nachhaltige Wirkung der Qualifizierung angestrebt. Interne Behandlungsstränge versanden nicht mit der Entlassung, sondern werden im Interesse der Inhaftierten und einer gelingenden Reintegration in die Gesellschaft in kompetente Hände weitergegeben.

Aus der reinen Behandlungsplanung für die Vollzugszeit erwächst so eine Reintegrationsplanung für den Einzelfall.



Übergangsmanagement zeigt neue Wege auf.